

Zur theoretischen Grundlage des sprachlichen Metamodells von Bandler & Grinder

Jürgen Jojart und Dirk Revenstorf

Zusammenfassung: Das sprachliche Meta-Modell des NLP wird in seiner theoretischen Bedeutung diskutiert. Der wissenschaftstheoretische Pragmatismus von Bandler & Grinder wird kritisch beleuchtet.

Klarheit und Präzision der Klientenaussagen sollen nach Bandler & Grinder ("Struktur der Magie I", 1975) ein primäres Ziel der therapeutischen Kommunikation sein. Beseitigung von Tilgungen, Generalisierungen und Verzerrungen in den Klientenaussagen soll diesem neue Handlungsmöglichkeiten eröffnen. Umgekehrt werden Probleme überhaupt erst durch eine solche inadäquate sprachliche Symbolisierung geschaffen. Bandler & Grinder wollen nun ein Werkzeug entwickelt haben - ein "sprachliches Meta-Modell", das dem Therapeuten das Erkennen und Ansprechen solcher sprachlichen Ungenauigkeit ermöglicht oder zumindest erleichtert. Es handelt sich dabei um ein Kategoriensystem "syntaktischer und semantischer Fehlgeformtheiten", das die Autoren aus der Chomsky'schen Transformationsgrammatik herzuleiten trachten. Ibach (1983) bezweifelt allerdings, daß ihnen dies gelingt und hält die äußeren und begrifflichen Ähnlichkeiten eher für Analogien. Das "sprachliche Meta-Modell" beinhaltet schließlich Interventionsvorschläge für den Therapeuten - vorwiegend Fragetechniken, die allerdings auch in der Gestalt- und Kognitiven Therapie Verwendung finden (Revenstorf, 1984).

Die Ähnlichkeiten des Meta-Modells mit der kognitiven Therapie von Beck & Ellis, sowie die Bezugnahme der NLP-Autoren auf die "Allgemeine Semantik" von Korzybsky, der seinerseits wiederum von Ellis zitiert wird, legen vorweg einen Vergleich der drei Systeme nahe.

Alle Ansätze gehen davon aus, daß psychische Probleme das Ergebnis einer fehlerhaften, unvorteilhaften sprachlichen Symbolisierung der Realität seitens des Klienten sind. Die Reaktionen des Klienten sind dabei, gemäß Kognitiver Therapie, ausschließlich sprachlich vermittelt. Ellis (1977) beschränkt die Bedeutung klassisch konditionierter Reaktionen auf den Bereich der Kindheit. Auch in "Struktur der Magie I" kommt der sprachlichen Vermittlung vorrangige Bedeutung zu - eine Position, die Bandler & Grinder in späteren Werken relativieren.

Korzybsky (1933) schließlich vertritt einen normativen Standpunkt: Unter dem Eindruck von Freud und Pavlow stehend, weiß er um die Bedeutung nichtsprachlich

vermittelter Reaktionen, die er aber für unreif hält. Nur sprachlich vermittelte Abläufe sind rational - vorausgesetzt, sie entsprechen den Grundprinzipien seiner "Allgemeinen Semantik". Diese sind "Nicht-Identität" und "Nicht-Vollständigkeit". "Nicht-Identität" besagt, daß die Realitätsebene und die sprachliche Ebene immer säuberlich voneinander zu trennen sind ("das Wort ist nicht die Sprache. Die Sprache verhält sich zur Realität wie die Landkarte zum Gelände"). Weiterhin betont "Nicht-Identität", daß es in der Realität niemals zwei identische Sachverhalte geben wird, schon deshalb, weil immer eine zeitliche und/oder räumliche Trennung vorhanden ist. Unglücklicherweise werden diese unterschiedlichen Sachverhalte oftmals durch identische Worte bezeichnet. "Nicht-Vollständigkeit" in der sprachlichen Darstellung besagt, daß die Realität in ihrer unendlichen Komplexität niemals vollständig sprachlich erfaßt werden kann, exakte Deduktion oder Kausalaussagen deshalb prinzipiell nicht möglich sind. Korzybsky proklamiert eine extensionale (empirische, an Tatsachen orientierte) Sprech- und Denkweise, die er einer intensionalen (spekulativen metaphysischen) gegenüberstellt.

Becks Analyse fehlerhafter Logik ist eine exakte Adaption der "Allgemeinen Semantik" (Beck & Emery, 1981). Egozentrisches bzw. dichotomes Denken demonstriert "Nicht-Identität" und "Nicht-Vollständigkeit". In der Praxis führt das zu einer erkenntniskritischen Haltung des Therapeuten gegenüber den Aussagen (nämlich Kognitionen) des Klienten: Woher weiß der Klient das? Kann er seine Aussagen empirisch belegen? Sind seine Schlüsse zwangsläufig?

Bei Ellis kommen zu dieser erkenntniskritischen Haltung noch ethische Prinzipien hinzu (z.B. "Der Wert einer Person ist von keinem objektiven Tatbestand abhängig."), im Rahmen derer auch Wertaussagen des Klienten diskutierbar werden (z.B. "Ich bin wertlos"), die bei Beck oder Korzybsky streng genommen als sinnlos, weil empirisch nicht belegbar, bezeichnet werden müßten.

Bandler & Grinders Meta-Modell zeigt auf den ersten Blick große Verwandtschaft mit diesen Ansätzen. Durch Wiedergewinnung von fehlenden Satzteilen, Präzisierung von unscharfen Aussagen und Verallgemeinerungen, Zurechtrücken verzerrter Wahrnehmung soll die Realität genauer im sprachlichen Modell des Klienten abgebildet werden, was diesem neuen Handlungsmöglichkeiten eröffnen soll. Ein entscheidender Unterschied zu den beiden anderen Ansätzen liegt m.E. in einer Aufgabe des Wahrheitsprinzips zugunsten eines Nützlichkeitsprinzips: Es gäbe unendlich viele Sichtweisen (Modelle) der Realität, die nach ihrer Nützlichkeit gewählt oder verworfen werden sollten. Nützlich sind Modelle dann, wenn sie den Klienten glücklich und zufrieden machen. Die Realität per se erscheint demnach strukturlos und wird erst durch das menschliche Denken bzw. die Sprache konstruiert. Dies steht in scharfem Gegensatz zu Korzybsky, der von einer isomorphen Beziehung zwischen Sprache und Realität ausgeht: Die Sprache verhält sich zur Wirklichkeit wie eine Landkarte zum Gelände. Demzufolge gibt es präzise oder ungenaue Landkarten, aber auch richtige und falsche.

Auch Beck unterscheidet zwischen richtiger und falscher Logik, Ellis zusätzlich

noch in normativer Weise zwischen rational und irrational. Es erhebt sich die Frage, ob es in der Psychotherapie bei Klientenaussagen vorwiegend um empirisch nicht prüfbare Aussagen/Kognitionen geht, also Landkarten zu denen es kein Gelände gibt. Wenn sich Modelle durch die Realität nicht widerlegen lassen, dann erscheint das Nützlichkeitsprinzip von Bandler & Grinder sinnvoll zu sein.

Wenn sich aber Bandler & Grinder auf Korzybsky berufen, indem sie andere Therapieschulen darin kritisieren, diese würden Landkarte (die Begriffe ihrer Therapie) mit Gelände verwechseln, also ihre Begriffe reifizieren, so ist das nicht korrekt: Zweifellos geht Korzybsky davon aus, daß die Theorien seiner Zeit von Freud und Pavlow einen hohen Wahrheitsgehalt aufweisen, insofern sie Realität isomorph in ihren Begriffen abbilden.

Vaihinger (1911), der in "Struktur der Magie I" des öfteren zitiert wird, unterscheidet sorgfältig zwischen Hypothesen, die einen Wahrheitsanspruch haben, und "Fiktionen", die sich, so falsch sie auch sein mögen, als nützlich erweisen können. "Willensfreiheit" wäre nach Vaihinger eine nützliche Fiktion, die die Grundlage unseres Rechtssystems bildet. Die Determiniertheit menschlichen Handelns durch äußere Bedingungen wäre demgegenüber eine empirisch prüfbare Behauptung oder Hypothese. Sollte sie sich als wahr erweisen, wäre das nach Vaihinger eine schädliche Wahrheit. Wenn man dieses Beispiel auf Psychotherapie überträgt, dann erweist sich der Glaube an die spezifische Wirksamkeit gleich welcher Techniken zweifelhaft erscheinen lassen.

Literatur

- Bandler, R., & Grinder, J. (1975). Metasprache und Psychotherapie. Struktur der Magie I. Paderborn: Junfermann.
- Beck, A.T., & Emery, G. (1981). Kognitive Verhaltenstherapie bei Angst und Phobien. Mitteilungen der DGVT, Sonderheft II/1981. Tübingen.
- Ellis, A. (1977). Die rational-emotive Therapie. Das innere Selbstgespräch bei seelischen Problemen und seine Veränderung. München: Pfeiffer.
- Ibach, K. (1983). NLP Neurolinguistische Programmierung: Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Meta-Modell Bandler's und Grinders. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Psychologischen Institut der Universität Tübingen.
- Korzybsky, A. (1933). Science and Sanity. Lakeville: The Intern. Non-Aristot. Lib. Publ. Co.
- Revenstorff, D. (1985). Kritik der Struktur der Magie. In B. Peter (Hrsg.), Hypnose und Hypnotherapie nach Milton H. Erickson. München: Pfeiffer.
- Vaihinger, H. (1911). Die Philosophie des Als Ob. Berlin: Reintner & Reinhard.

Keywords: NLP, Meta Model, theoretical background

Summary: The theoretical background of the Meta Model of communication as developed in the NLP will be discussed. The scientific pragmatism of the authors (Bandler & Grinder) is subject to critical examination.

Anschrift der Autoren:

Jürgen Jojart, Dipl.-Psych. und Dirk Revenstorff, Prof. Dr.phil.
Universität Tübingen, Psychologisches Institut
Gartenstr. 29, 7400 Tübingen

Anmerkung:

Dieser Beitrag ist Teil einer umfangreicheren Arbeit mit dem Titel "Ist das sprachliche Metamodelle trainierbar? Empirische Untersuchung zur Anwendung und Wirkung der Fragetechnik des NLP". (Diese kann bei den Autoren angefordert werden.)

Hypnotherapie, Neurolinguistische Selbstorganisation, Provokative klientenzentrierte Therapie, Biologie der Kognition

Jürgen Wippich

Zusammenfassung: Der Autor stellt verschiedene Therapieformen mit hypnotherapeutischen Anteilen einander gegenüber. Dabei werden auf der Grundlage erkenntnistheoretischer Überlegungen des Kognitionsbiologen H. Maturana gemeinsame Grundstrukturen herausgearbeitet. Aus einem Seminar mit Frank Farrelly werden Beispiele dargestellt.

Gemeinsamkeiten

M.H. Erickson, C.R. Rogers und F. Farrelly können in ihren Grundhaltungen als klientenzentrierte Psychotherapeuten bezeichnet werden, die ihr technisches Instrumentarium in hervorragender Weise beherrschen. Der Wert ihrer Arbeit findet sich auf einer tieferen Ebene, die vergleichbar ist mit der eines Künstlers, der in seiner Lernphase all seine Techniken perfekt einübte, später aber durch eine Verzerrung der gegenständlichen Welt die Erkenntnis innerhalb wesentlichere Vorgänge zu lenken vermochte. Ein Künstler liebt seine Arbeit. Er schafft aus Lust und Freude. Bandler und Grinder entwickelten ein Instrumentarium, mit dessen Hilfe man die Ergebnisse der oben genannten aber auch anderer Therapeuten, wie E. Berne, F. Perls und V. Satir nachvollziehen kann. Ziel ist u.a., dem einzelnen Menschen mehr Wahlmöglichkeiten bei Coping-Prozessen zu geben. NLP versteht sich als reine Verhaltenstechnologie. Lernen durch Tun steht im Vordergrund.

Kontrolle, Technik und Grundhaltung

Hochwirksamen und tiefgreifenden therapeutischen Prozessen liegen Haltungen und weniger Techniken zugrunde: "...mag es für den Leser sinnvoll sein, sich zu verdeutlichen, daß wir mit diesem Material eher eine 'Haltung' präsentieren als eine Technik, die darauf abzielt, ganz bestimmte und voraussagbare (wenn auch begrenzte) Resultate zu bewirken." (Erickson & Rossi, 1981, S. 35). Aus dieser Aussage ergibt sich ein wichtiger Unterschied zur NLP-Technologie, der zu einem fatalen epistemologischen Irrtum führen kann (Dell, 1986, S. 34; Siff): Ein großer Teil der NLP-Technologie entstammt der Arbeit Ericksons. Dilts et al. (1980, S. 10) geben die Verwandlung der externalen Kontrolle in eine internale als ein wesentliches NLP-Ziel an. NLP arbeitet nun aber mit sehr linearen, punktuellen, präzisen und kontrollierenden Programmschritten. Das Bewußte soll das Unbewußte kontrollieren. Deshalb sprechen wir, in Abhebung davon, lieber von einer "neurolinguistischen Selbstorganisation" (Wippich, 1986b). Erickson ist für seinen Respekt vor der eigenständigen Arbeit des "Unbewußten" bekannt,